

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern

Der Übergang aus der Familie in die Kindertageseinrichtung stellt eine erhebliche Herausforderung für jedes Kind dar und ermöglicht gleichzeitig besonders intensive Entwicklungsschritte. Es ist eine Leistung, sich in einer neuen Umgebung und mit neuen Personen zurecht zu finden, seinen Platz zu erobern.

Die Transitionsforschung (Übergangsforschung) zeigt: Wird eine Übergangssituation positiv erlebt und erfolgreich bewältigt, steigt die Wahrscheinlichkeit, dass spätere Übergänge auch gemeistert werden. Deshalb muss der Gestaltung von Übergängen, insbesondere des ersten Übergangs von der Familie in die institutionelle Kindertagesbetreuung hohe Aufmerksamkeit zukommen.

Eine enge Zusammenarbeit und Abstimmung aller Beteiligten zum Wohle der Kinder ist Voraussetzung und Aufgabe zugleich. Dies setzt Absprachen über Ziele und Inhalte der pädagogischen Arbeit voraus. Von besonderer Bedeutung ist die Einbeziehung der Eltern im Sinne einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Das bedeutet z.B.:

- hohe Transparenz des Geschehens
- regelmäßiger Austausch
 - persönliche Ansprache der Eltern
 - Tür- und Angelgespräche mit Müttern, Vätern und Großeltern beim Bringen und Abholen der Kinder sind für die Erzieherin und den Erzieher selbstverständliche und spontane, aber intensive Kontaktmöglichkeiten
 - jährliche Entwicklungsgespräche die wichtige Anregungen für die weitere Begleitung, Unterstützung und Förderung des Kindes bieten. Grundlage dieser Gespräche sind systematische Beobachtungen der Erzieherinnen und Erzieher und deren fundierte Dokumentation, sowie Beobachtungen, Sichtweisen und Deutungen der Eltern aus ihrem Alltag
 - In Familien die aus einem anderen Kulturkreis stammen und auch in Familien mit niedrigem sozioökonomischem Status entsteht für die Kinder oftmals ein Spannungsfeld zwischen der Erziehungskultur im häuslichen Rahmen und im Kindergarten. Bei Elterngesprächen ist es dabei wichtig, Stereotypisierungen von anderen Ethnien und Kulturen zu vermeiden.
 - Die Kenntnis der jeweils einzigartigen Lebensgeschichte von Kind und Familie schafft Verständnis und ist die Voraussetzung für eine gelingende Kommunikation.
 - Eltern von Kindern mit Beeinträchtigungen sind auf dem Hintergrund ihrer vielfältigen Erfahrungen in besonderer Weise Experten für die Situation ihres Kindes
- zusätzliche Aspekte:
 - umfassende Elternbildungsangebote wie:
 - thematische Elternabende
 - Kurse für Eltern, die im Kindergarten in Kooperation mit Institutionen der Erwachsenenbildung angeboten werden
 - Hospitationen
 - eigene Angebote von Eltern im Kindergarten
 - Niedrigschwellige Beratungsangebote